

# **Workshop mit Fr. Dr. Aiha Zemp 16. Februar 08**

**Thema:**

**Wie kann ich in Beratung und Therapie kommunizieren mit einem Menschen, der nicht über verbale Kommunikation verfügt?**

**Gruppenarbeit mit 2 Fragestellungen:**

1. Was macht mir Angst oder was blockiert mich, wenn Menschen nicht über eine verbale Kommunikation verfügen?
2. Was stelle ich mir vor, ist die Schwierigkeit für Menschen, die nicht über eine verbale Kommunikation verfügen?

## **Erfahrungskiste für die Nonverbale Kommunikation**

Wie können wir als Fachpersonen mit Menschen kommunizieren, die über keine verbale Kommunikationsmöglichkeiten verfügen.

Frau Dr. A. Zemp empfiehlt, sich eine Erfahrungskiste zuzulegen, die aus folgendem Inhalt besteht:

- Ich darf Fehler machen und darf mir auch Fehler erlauben
- Bei Gehörlosen Menschen kann ich eine Gebärdendolmetscherin beiziehen
- Zeichen vereinbaren, die die verbale Kommunikation ersetzen (z.B. Kopf senken oder eine Faust machen) – die Zeichensprache soll die Wörter Nein, Ja und Stopp signalisieren
- Auch als Fachleute müssen wir nicht sofort zur Sache kommen, sondern sollen uns ruhig zuerst eine halbe Stunde Zeit nehmen, um ein wenig zu plaudern
- Vom üblichen Zeitplan wegkommen – mind. 2 Std. für ein Gespräch einplanen
- Ermüdungserscheinungen beim Gegenüber und sich selber wahrnehmen
- Nach der Begleitung fragen: Soll die Begleitung im Gespräch anwesend sein, vielleicht nur teilweise oder eben gar nicht. Die Begleitung jedoch akzeptieren, wenn der behinderte Mensch dies wünscht. Es kann ihm Sicherheit geben.

- Eine Anregung von Frau Zemp wäre auch, die behinderten Menschen wählen zu lassen, ob sie lieber zu einer Frau oder einem Mann gehen würden, um über dieses schwierige Thema zu sprechen.
- Verlust ist für Menschen, die in Institutionen leben normal. Sie erleben immer wieder einen Bezugspersonenwechsel oder den Wechsel von einer Institution in die Nächste. Deshalb ist wichtig, gleich zu Beginn, darüber aufzuklären, dass wir als Fachpersonen keine Freunde oder Freundinnen sein können.
- Ressourcenorientiert arbeiten
- Bei behinderten Menschen können heftige körperliche Reaktionen auftauchen, wenn sie über Gewalterlebnisse sprechen sollen. Frau Zemp rät in einem solchen Fall dem Gegenüber die Hand sanft auf die Schulter zu legen und gut durch zu atmen und in der Ruhe zu bleiben. Als Fachpersonen sei es aber auch wichtig ein Gefühl dafür zu entwickeln, wie und wo das Gegenüber berührt werden darf und wie oder wo nicht.
- Auch Menschen mit Behinderung haben ein Recht auf das Berufsgeheimnis oder die Schweigepflicht
- Parteiliche Arbeit ist im Umgang mit Menschen, die sexualisierte Gewalt erlebt haben sehr wichtig, auch wenn sie behindert sind
- Achtsamkeit ist das A und O: Neugier im Sinne einer Wundertüte und nicht im Sinne von Gier. Was muss ich wissen? Was nicht?
- Im Gespräch nicht von der eigenen Wertung ausgehen: Immer nur im Sinn von Fragen, also was läuft genau? Das Gegenüber soll auf keinen Fall das Gefühl bekommen, von „ich bin falsch“
- Grenzüberschreitungen können bei Menschen mit einer geistigen Behinderung sofort erkannt werden, wenn wir als Fachleute aufmerksam sind. Die Menschen werden es uns „zeigen“.
- Wichtig ist auch, dass wir nicht „manipulieren“. Es kann deshalb wichtig sein eine unabhängige Stelle aufzusuchen, weil dort die Gefahr einer Manipulation weniger hoch ist.
- Wichtig ist auch, keine Interpretationen des Gesagten zu machen. Nicht vorschnell verurteilen, sondern immer wieder behutsam nachfragen. Nachfragen auch im Sinn: „Wollen Sie mir sagen, dass .....?“
- Bei geistig behinderten Menschen kann es dazu kommen, dass sie sich „überanpassen“ wollen, um ja nicht etwas falsch zu machen.
- Geben Sie den Menschen auch die Erlaubnis Gefühle zu zeigen, wie Trauer, Wut usw.

- Körperliche Verletzungen sollten so schnell als möglich dokumentiert werden - -- allerdings muss den Menschen genau erklärt werden, weshalb dies nötig ist.
- Fachstellen, die sexualisierte Gewalt dokumentieren können aufsuchen, z.B. spezialisierte Stellen wie die „Soforthilfe für vergewaltigte Frauen“ oder die Rechtsmedizinischen Institute an den Spitälern
- Wichtig ist auch die Information, dass diese Fachstellen
  - keine Strafanzeige machen
  - die Beweismittel sichern
  - die Infektiologie (HIV und Hepatitis – Prophylaxe) sichern
  - und dass von sexualisierter Gewalt betroffene Menschen ein Recht auf Aussageverweigerung haben

Frau Dr. Zemp rät Fachleuten in Rollenspielen die Kommunikation mit behinderten Menschen zu üben.

**In der nonverbalen Kommunikation ist es sehr wichtig:**

- Keine Doppelfragen zu stellen (nur Ja oder Neinfragen)
- Keinen Zeitdruck zu haben
- Nicht über die behinderte Person sprechen, wenn sie anwesend ist
- Mit Bildern zu arbeiten, z.B. Fotos, die entsprechende Situationen darstellen können (Disco, Alltag, Wald, Wohnung usw.) Frau Zemp rät gezielt 20 verschiedene Fotos für diese Arbeit zusammen zu stellen. Klare Fotos eignen sich am Besten.
- Sorgfalt in der Sprache
- Keine komplexen Sätze verwenden
- Ruhe und die Langsamkeit aushalten
- Das Thema ansprechen, weshalb der betroffene Mensch anwesend ist. (Es kann sein, dass er dies nicht so genau weiss)

**Arbeitstipp:**

Die Bildungsstätte Sommeri verfügt über eine Kartonmappe zu diesem Thema. Sie heisst: „Mach dir selbst ein Bild“ und kann bei der Bildungsstätte bestellt werden.